Nr. 263. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 9. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Seine Majestät der Kaiser machte heute früh 7¼ Uhr im Beisein des Kronprinzen Wilhelm einen Spazierritt in die Umgegend des Neuen Palais.

— Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich wird, nachdem Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich sich am nächsten Sonnabend, dem 12. d. M. nach England eingeschifft haben wird, am 15. d. M. ihre beiden Söhne nach dem prinzlichen Gute Hemmelmark geleiten, wo sie mit dem Hofstaate verbleiben werden, während Ihre königliche Hoheit sich dann ebenfalls zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten nach England begiebt. Die hohen Herrschaften verbleiben nach der Rückkehr von England noch bis zur Beendigung der Sommerregatta des kaiserlichen Yachtklubs auf dem Kieler Schlosse und nehmen darauf, voraussichtlich am 10. Juli, längeren Sommer-Aufenthalt auf Hemmelmark. Hier werden zur Zeit große bauliche Aenderungen vorgenommen, da sich die vorhandenen Räumlichkeiten als nicht ausreichend erwiesen haben. Unter anderem erhält das sogenannte Kavaliergebäude einen zweiten Stock, in welchem das Gefolge des prinzlichen Paares, welches bisher größtentheils in den Hotels von Eckernförde logiren mußte, untergebracht werden soll. Zur Besichtigung der Bauten sind die hohen Herrschaften in letzter Zeit des öfteren auf Hemmelmark anwesend gewesen.

— Auf der russischen Botschaft wurde am Pfingstsonntag der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland durch einen Festgottesdienst begangen, dem auch eine Abordnung des 2. Garde-Dragoner-Regiments beiwohnte. Später folgten die Herren einer Einladung des Botschafters zum Frühstück.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

„Ich habe beschlossen, die Landes-Vertheidigungs-Kommission aufzuheben, und behalte Mir vor, zur Berathung einzelner die Landesvertheidigung betreffender Fragen jeweilig besondere Kommissionen zu berufen.

Neues Palais, den 6. Mai 1897.

Wilhelm.

von Goßler.

An das Kriegs-Ministerium."

— Die Landes-Vertheidigungs-Kommission, welche vom Kaiser aufgehoben ist, hat fast 30 Jahre bestanden. Als die ehemalige „Ingenieur-Kommission" einging, wurde durch A. K.-O. vom 23. Dezember 1867 unter dem Präsidium des damaligen Kronprinzen eine „Landes-Vertheidigungs-Kommission" eingesetzt mit der Aufgabe, zu prüfen, ob und welche neue Befestigungen im Lande anzulegen seien, resp. welche der bestehenden eingehen könnten. Außerdem wurden derselben auch andere militärische Fragen organisatorischer und reglementarischer Natur vorgelegt. Ihre Aufträge erhielt die Kommission direkt vom obersten Kriegsherrn, wie sie auch direkt an denselben zu berichten hatte. Nach der Thronbesteigung des Kaisers Friedrich wurde Generalfeldmarschall Graf Moltke, und nach dessen Tode Prinz Albrecht von Preußen am 28. April 1891 zum Präses ernannt. Die letzten Mitglieder der Landes-Vertheidigungs-Kommission waren: General der Infanterie von Keßler, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, Chef des Generalstabes der Armee, Admiral v. Knorr, General der Infanterie von Winterfeld, kommandirender General des Gardekorps, General der Infanterie Vogel von Falckenstein, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, General der Artillerie Edler von der Planitz, Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Infanterie v. Lignitz, kommandirender General des 3. Armeekorps, General-Major von der Boeck, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, und Kontre-Admiral Büchsel, Direktor des Marine-Departements.

— Gestern Nachmittag fand in Leipzig die 4. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins statt. Als Vertreter der Regierung war Geh. Schulrath Dr. Kühn, als Vertreter der Stadt Stadtrath Büttner erschienen.

☾ **Berlin,** 8. Juni. Für das Etatsjahr 1896—97 waren die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten im Etat veranschlagt auf zusammen 634,7 Mill. Mark. In Wirklichkeit sind aufgekommen 731,8 Mill. Mark, mithin übersteigt die Isteinnahme das Soll um nicht weniger als 97,1 Mill. Mark. Spielkarten und Wechselstempel überstiegen mit 1,4 und 9,2 Mill. Mark Istertrag den Etatsansatz von 1,3 und 7,8 Mill. Mark um 0,1 und 1,4 Mill. Mark, was einen Gesamtüberschuß von 98,6 Millionen ergiebt.

Dagegen sind die Reichsstempelabgaben mit einem Istaufkommen von 48,3 Mill. Mark gegen den Etatsansatz von 51,1 Mill. Mark um 2,8 Mill. Mark zurückgeblieben. Zieht man diesen Fehlbetrag von dem oben bezeichneten 98,6 Mill. Mark betragenden Ueberschuß ab, so ergiebt sich, daß die Reichseinnahmen steuerlicher Natur allein 95,8 Mill. Mark mehr abgeworfen haben, als im Etat veranschlagt war.

Und zwar entfallen von diesem Mehr auf die der Klausel Franckenstein unterliegenden Zölle und Verbrauchssteuern bei einem Sollaufkommen von zusammen 466,4 und einem Istaufkommen von 547 Millionen Mark 80,6 Millionen Mark, wogegen den Bundesstaaten der Ausfall von 2,8 Millionen Mark bei der Reichsstempelsteuer voll zur Last fällt, sodaß der Ueberschuß der Ueberweisungen über den Etat sich auf 77,8 Millionen Mark stellt. Oder vielmehr stellen würde, da von dieser Summe 50 Millionen durch die Reichsfinanzgesetze des vorigen und des laufenden Jahres wieder zur Reichskasse zurückgegangen sind, sodaß den Bundesstaaten nur 27,8 Millionen Mark zufließen und ihnen nach Deckung des im Etat vorgesehenen Mehrbedarfs an durch Ueberweisungen nicht gedeckten Matrikularumlagen ein vergleichsweise nicht erheblicher Betrag (14 bis 15 Millionen Mark) verbleibt.

Von dem Mehr an steuerlichen Einnahmen fließt zur Reichskasse der Betrag von 18 Millionen Mark. Auf diesen Betrag aber beschränkt sich die Besserung der Einnahmen des Reichs gegenüber dem Etatsansatze nicht. Denn außer einem Mehrüberschuß aus der Reichsbank von 3,2 Millionen Mark übersteigt auch der Ueberschuß der Post- und Eisenbahnverwaltung den Voranschlag beträchtlich. Um wie viel, läßt sich aber aus den vorliegenden Veröffentlichungen nicht mit Sicherheit entnehmen, weil diese sich lediglich auf die Bruttoeinnahmen, nicht auf den Reinertrag beziehen. Die Bruttoeinnahme der Post überstieg den Anschlag um 5,6, die Reichseisenbahnen um 6,2 Millionen. Von der Reichsfinanzverwaltung wurde seiner Zeit der Mehrüberschuß beider Verwaltungen aber nur auf 5,9 Millionen Mark geschätzt.

Die jetzt veröffentlichten Daten bleiben um etwas hinter den Ende April veröffentlichten vorläufigen Zahlen zurück. Dies gilt namentlich von der Isteinnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern, welche sich demnach auf zusammen 735 Millionen Mark stellte. Der Grund liegt darin, daß der wirkliche Ertrag der Branntwein-Verbrauchsabgabe nicht 107, sondern 101,5 Mill. Mark ergab.

— Nachdem die unter dem Befehl des Korvetten-Kapitäns Poschmann stehende Torpedobootsflottille, die sich aus dem Aviso „Blitz" und der 4. und 5. Torpedobootsdivision zusammensetzt, die Pfingstfeiertage über im Hafen von Neufahrwasser geankert hat, erhielt die Flottille Befehl, die Uebungsfahrten in der Ostsee wieder aufzunehmen, um zunächst nach Pillau in See zu gehen. Die Ankunft des Dampfers der Deutsch-Ostafrika-Linie „Reichstag", auf dem am 13. Mai die ganze zur Ablösung gekommene Besatzung des Kreuzers 4. Klasse „Seeadler" von Sansibar aus die Heimreise angetreten hat, ist in Hamburg am 15. d. M. zu erwarten. Der Transportführer auf der Heimreise Kaptlt. Hoffmann hat sich bereits in Marseille ausgeschifft, während von diesem Hafen bei Hamburg jetzt der Lieutenant z. S. v. Trotha (Adolf) den Transport geleitet. — Die beiden Stationäre der australischen Station, die Kreuzer 4. Klasse „Bussard", Komm. Korv.-Kapt. Winkler, und „Falke", Komm. Korv.-Kapt. Krieg, die z. Z. in den samoanischen Gewässern kreuzen, haben Befehl erhalten, gegen Ende dieses Monats nach Sidney zu dampfen, um in diesem Hafen den Reichspostdampfer „Stuttgart" zu erwarten, auf dem die neuen Besatzungen für die beiden Kreuzer am 5. Mai die Ausreise angetreten haben. Der Dampfer „Stuttgart" befindet sich bereits auf der Reise zwischen Colombo (Ceylon) und Adelaide (Südaustralien).

— Für das Kanalprojekt zwischen Berlin und Stettin wollen nunmehr auch die Berliner Hausbesitzer eintreten. Der Vorstand des „Bundes der Berliner Grundbesitzervereine" wurde beauftragt, sich wegen Abhaltung einer allgemeinen Versammlung zu Gunsten des Projekts mit dem „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt" und dem „Bunde der Industriellen" in Verbindung zu setzen. Es sollen die Interessentenkreise an der neuen Wasserstraße zu einem Beitrage zu den Erbauungskosten des Kanals veranlaßt werden. Die Hausbesitzer halten den neuen Kanal auch für Berlin von so großer Wichtigkeit, daß man darauf nicht warten dürfe, bis er vielleicht vom Staate auf dessen alleinige Kosten ausgeführt werde. Ein eifriger Förderer dieser Bestrebungen ist bekanntlich der neue Stadtbaurath von Berlin, Herr Krause, früher Stadtbaurath in Stettin, der die dortigen neuen Hafenanlagen ausgeführt hat, die bereits für einen Großschifffahrtsweg zwischen Berlin und Stettin eingerichtet sind.

Königsberg i. Pr., 8. Juni. Bei der Einführung des hier neugewählten Rabbiners Dr. Vogelstein hielt in der neuen Synagoge auf dem Lindenmarkt der Vorsteher des Repräsentantenkollegiums, Universitäts-Professor Dr. Samuel, eine kulturgeschichtlich bemerkenswerthe Rede, aus der wir nach der „Königsb. Hart. Ztg." Folgendes hervorheben: „Die Gemeinde Königsberg hat ihre religiösen Traditionen. Wenn auch ihre ersten Anfänge sich bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen, die ihr eigene Physiognomie erhielt sie erst in der Mendelssohn'schen Zeit. Die innere Befreiung, die von ihm ausging, hat nirgends tiefer Wurzel gefaßt als hier und das in einem Maße, daß den alten Königsberger Familien Orthodoxie geradezu ein unbekannter Begriff geworden ist. Die Gemeinde Königsberg hat auch ihre bürgerliche Tradition. Unter dem Einflusse der Kantschen Philosophie und des politischen Liberalismus hat sich hier eine gesellschaftliche Emanzipation der Juden entwickelt, breiter und tiefer als in irgend einer Stadt unseres großen deutschen Vaterlandes. Sie hat den segensreichsten Einfluß ausgeübt. Die Einseitigkeit, die uns seit dem Mittelalter aufgezwungene Einseitigkeit des Erwerbes und der Geistesrichtung konnte einer größeren Vielseitigkeit Platz machen, wenn auch die Schäden der Jahrhunderte natürlich nicht in Jahrzehnten ausgeglichen werden können. Eine rege Thätigkeit entstand auf allen Gebieten, die uns bis jetzt frei gegeben worden sind. In treuer Gemeinschaft haben wir mit unseren Mitbürgern gewirkt. Zählt Königsberg seine besten Bürger — seine thatkräftigsten und gemeinnützigen bis auf die jüngste Zeit hinunter, so fehlen die Namen unserer Glaubensgenossen nicht, selbst unter den Berühmtheiten dieser Stadt finden sie sich in entsprechender Zahl vertreten. Wenn ein Tag wie der heutige unwillkürlich zu einer geschichtlichen Betrachtung einladet, Leben und Streben gehören der Gegenwart und der Zukunft. Das Judenthum hat als Weltreligion den Wandel der Zeiten überdauert, es hat den Druck des Mittelalters ertragen, wird es den Versuchungen der Neuzeit widerstehen? Wir bleiben ruhiger Zuversicht. Die Formen wechseln, haben gewechselt, werden wechseln, der Kern ist unverlierbar."

Leipzig, 8. Juni. Der deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde heute Vormittag in der Buchhändler-Börse feierlich eröffnet. Kreishauptmann von Ehrenstein begrüßte den Journalistentag im Namen der sächsischen Regierung und Oberbürgermeister Dr. Georgi im Namen der Stadt Leipzig. Geh. Hofrath Dr. Rudolf von Gottschall gab dem Wunsche Ausdruck, daß der freien Geistesrichtung nicht durch die Auslegung von Gesetzesparagraphen Schranken auferlegt würden; Prof. Dr. Böcker (Frankfurt a. M.) dankte im Namen des Journalisten- und Schriftstellertages für die Begrüßungen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Albert.

München, 8. Juni. Der frühere Regierungspräsident von Oberbaiern Dr. von Ziegler ist heute gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Gestern hat die slawisch-klerikale Majorität das parlamentarische Schlachtfeld verlassen, nachdem sie noch durch verschiedene Demonstrationen ihre Niederlage zu bemänteln gesucht. Dem Verbrüderungsfeste der Rechten bei dem Bankette im Hotel Kontinental folgte eine Reihe von Fraktions-Sitzungen, in denen das Festhalten an dem in der Majoritäts-Adresse enthaltenen föderalistisch-slawischen Programme beschlossen und das fernere gemeinsame Vorgehen besiegelt wurde, und gleichzeitig erschienen das Präsidium und die Vorstände der Fraktionen der Rechten in Audienz beim Kaiser, um anstatt der vereitelten Adresse Loyalitäts-Kundgebungen vorzubringen. Auch die Jungczechen befanden sich in dieser Gesellschaft. Graf Badeni hatte, wieder einmal bei dem ungewöhnlichen Vorgang, daß nicht blos das Präsidium, sondern auch die Fraktions-Obmänner nach Schluß der Session vom Kaiser in Audienz empfangen wurden, und zwar wider seinen Willen, vermittelt. Damit war die letzte Formalität erledigt, der Reichsrath ist geschlossen. Rechte und Linke sind im Groll geschieden und schroffer denn je stehen die Parteien einander gegenüber. Die Sprachenverordnungen bilden das Hinderniß für jede Versöhnung der Gegensätze. Graf Badeni täuscht sich, wenn er annimmt, daß es ihm gelingen werde, auch nur einen Theil der Opposition mit diesen Verordnungen zu versöhnen. Mit Ausnahme der Ultramontanen und der Christlich-Sozialen ist keine der deutschen Fraktionen geneigt, sich überhaupt in offizielle Verhandlungen mit der Regierung einzulassen, so lange die Sprachenverordnungen nicht zurückgezogen werden. Um daher dennoch verhandeln zu können, werden die Besprechungen in privater Form geführt werden. Nicht versöhnlicher ist die Stimmung auf czechischer Seite, wo man das Errungene nicht aufgeben will und erklärt, eine Aenderung an der Sprachenverordnung um keinen Preis zugestehen zu wollen. Die Aussicht für eine Versöhnung der Gemüther in Böhmen erscheint unter diesen Umständen vorläufig fast ausgeschlossen und dies umsomehr, als die übrigen Parteien der Rechten bemüht sind, die Czechen in ihrer ablehnenden Haltung zu unterstützen. Die Lage der Dinge erscheint der Rechten geeignet, ihre Wünsche und Forderungen in föderalistischer Richtung zu verwirklichen. Da ihnen bei diesem Streben Graf Badeni nicht Gefolgschaft leistet und vorläufig wenigstens einer Verfassungs-Aenderung in föderalistisch-slavischem Sinne sich entgegenstellt, hält man die Stellung des Ministerpräsidenten für unhaltbar. Bis jetzt erfreut sich Graf Badeni des vollen Vertrauens und der Unterstützung der Krone. Diese wichtige Förderung scheint aber nicht genügen, um die Stimmung in den Parteilagern zu Gunsten einer Versöhnung in der Sprachenfrage zu ändern. Es erscheint kaum möglich, bis zum September bessere Arbeitsverhältnisse für den Reichsrath zu schaffen, und man ist in Abgeordnetenkreisen der Meinung, daß bis dahin ein neues Kabinet, dann aber möglicherweise auch ein neues Haus vor der Sysiphus-Arbeit einer Regelung der Sprachenfrage stehen wird. Die Drohungen der Rechten, wenn es sein müßte mit einem Staatsstreiche die föderalistische Verfassungsform durchzuführen, nimmt man nicht ernst. Nicht als ob man an den guten Willen der Czechen, Polen und Klerikalen glauben würde, die Verfassung umzustülpen, aber in solchen grundlegenden Fragen hat auch Ungarn als Reichshälfte ein gewichtiges Wort mitzureden und die Gegenforderung Ungarns hieße dann: Personal-Union. Wollte man die Personal-Union konzediren, dann freilich ständen wir an einem großen Wendepunkte der Monarchie.

Wien, 8. Juni. Die durch den Ausstand der Pferdebahn-Angestellten geschaffene Lage ist unverändert; der Verkehr ist theilweise aufrecht erhalten. Der gestrige Abend verlief ruhig: es wurden nur mehrere Verhaftungen wegen geringfügiger Ruhestörungen vorgenommen. Gestern hat die Pferdebahngesellschaft über 100 Bedienstete neu aufgenommen; auch einzelne früher bei ihr Angestellte meldeten sich zum Dienstantritt. Heute Nachmittag findet in der Volkshalle des Rathhauses eine Versammlung der Pferdebahnangestellten statt, in welcher, wie es heißt, Bürgermeister Lueger erscheinen wird. Der Bürgermeister hatte heute früh eine Besprechung mit dem Statthalter Grafen Kielmansegg, wahrscheinlich in der Angelegenheit dieses Ausstandes.

Schweiz.

Bern, 7. Juni. Die landwirthschaftlichen Vereine der Schweiz haben sich zu einem „Schweizerischen Bauernverband" vereinigt behufs Wahrung der gemeinsamen Interessen, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Handelspolitik, und die Gründung eines schweizerischen Bauernsekretariats als gemeinsamer Zentralstelle beschlossen, für welches die Unterstützung des Bundes verlangt wird.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Nachdem die Reise Felix Faures bereits scheinbar offiziös angekündigt wurde, ist nun plötzlich wieder alles in Frage gestellt. Einigen Blättern zufolge hätte es sich bei jener Nachricht nur um einen Versuchsballon des Elysees gehandelt. Jedenfalls kann der Präsident nicht, wie angekündigt, am 25. Juli nach Rußland reisen, da er den Bewohnern der Provence vor längerer Zeit versprochen hat, sie am 1. August zu besuchen. Bei der Nachricht von der russischen Reise haben die Provencalen sofort nach Paris depeschirt und den Präsidenten an sein Versprechen gemahnt. Außerdem scheint in parlamentarischen Kreisen eine starke Strömung gegen das Reiseprojekt zu herrschen. Der oft vom Elysee inspirirte „Figaro" legt heute dar, daß der Präsident gar nicht gezwungen sei, sich an die Kammern um Bewilligung eines Kredits zu wenden, aber das Ministerium ist doch der Ansicht, daß über die Reise nicht ohne Befragung der Kammern entschieden werden dürfe.

Paris, 8. Juni. Der Dichter Graf Robert de Montesquieu hat den Dichter Henri de Regnier zum Zweikampf gefordert, weil der letztere sowie dessen Frau und Schwägerin ihn, Montesquieu, beschuldigt hatten, während der Brandkatastrophe in der Rue Jean Goujon ausschließlich auf die eigene Rettung bedacht gewesen zu sein.

Eine Anzahl italienischer Offiziere hat ein Protestschreiben an den „Figaro" gerichtet, worin sie die Bemerkungen des Prinzen Henri von Orleans über das Verhalten der gefangenen Italiener in Abessinien auf das schärfste zurückweisen.

Paris, 8. Juni. In Saint Quentin wurde gestern im Beisein Faures Theunissens Bronzedenkmal der Vertheidigung Saint-Quentins gegen die Spanier 1557 enthüllt. Das Werk, das 1896 im Gewerbepalast-Salon ausgestellt war, zeigt am Fuße einer gezinnten Mauer, auf der weibliche Verkörperungen der Stadt und Frankreichs stehen, Cologny, den Bürgermeister, und einige Vertheidiger in ausdrucksvoller Gruppirung, es ist eins der schönsten Denkmäler dieser Art. Präsident Faure wurde bei seiner Ankunft von der Volksmenge lebhaft begrüßt und empfing auf der Unterpräfektur alle Behörden der Stadt. Bei der Enthüllungsfeier hielt der Kriegsminister Billot eine Rede, worin er nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Belagerungen von 1557 bis 1870 darlegte, wie Bürger, wenn sie einig sind, die Stärke der Heere verdoppeln können. Bei dem Festmahl, das Abends stattfand, gedachte Präsident Faure in rühmender Weise der Vertheidiger von Saint-Quentin und trank unter lebhaftem Beifall und unter den Rufen „Es lebe Faure", „Es lebe die Republik" auf das französische Vaterland.

Die Häufigkeit der Verabschiedungsgesuche von Offizieren des französischen Territorialheeres hat dem Präsidenten der Republik bei seiner vor Kurzem in die westlichen Landestheile unternommenen Reise Gelegenheit gegeben, sich mißbilligend über diese Erscheinung auszusprechen. „Le Gaulois" sucht den Grund dafür darin, daß das stehende Heer sie sehr kühl aufnehme, daß man sie bei allen vorkommenden Feiern und Festlichkeiten schlecht behandle, und daß man sie bei der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen, die dem Heere zu Theil würden, nicht berücksichtige. Die Hauptschuld trügen die Kriegsminister, welche seit der Zeit des Generals du Barail aus selbstsüchtiger Absicht daran gearbeitet hätten, die Grundlagen für die Errichtung des Territorialheeres zu zerstören.

Italien.

Rom, 7. Juni. Die „Gazetta Piemontese" veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen Bologneser Justizbeamten. Derselbe versichert auf das bestimmteste, daß die Gerichtsbehörde sich unter keinen Umständen bestimmen lassen werde, das Verfahren gegen Crispi einzustellen. Die Anklagen gegen Crispi umfassen drei Gruppen, erstens Vergehen, die Crispi unter Mißbrauch seines Amtes als Minister begangen habe, zweitens gemeine Vergehen, die er während seiner Ministerzeit verübt, drittens gemeine Vergehen, die er begangen hat, während er Privatmann, das heißt Nichtminister war. Für die letzten beiden Punkte werde das gewöhnliche Tribunal, für den Punkt 1 jedoch der Senat zuständig sein.

Der ungenannte Gewährsmann des Turiner Blattes erzählt weiter, das Gericht habe soeben Indizien erhalten, daß Crispi von der Bank von Neapel große Summen entnahm, um damit einem Mitglied seiner Familie Geschenke zu machen, aber nicht nur die Banken, sondern auch viele Privatleute hätten Crispi mit Geldmitteln ausgeholfen, wofür dieser ihre Sonderinteressen protegirt habe. Der Prozeß Crispi werde unerhörte Dinge zu Tage fördern.

So die allerdings parteiische und scharf crispifeindliche „Gazetta Piemontese". Die durch die Enthüllungen des Prozesses Favilla so schwer kompromittirte Bank von Neapel verfügte bereits die Absetzung eines ihrer Direktoren und die Pensionirung weiterer sechs Direktoren, die Entlassung von zwei Zentral-Inspektoren und siebzig Rechnungsbeamten und hundertzehn sonstigen Angestellten.

Spanien und Portugal.

** Die spanische Ministerkrise hat, wie vorauszusehen war, mit einem Siege des bisherigen leitenden Staatsmannes Herrn Canovas del Castillo geendet. Herr Canovas hat in einer Zeit der schwersten auswärtigen Krisen das Staatsruder mit Festigkeit und Geschick in Händen geführt, und wenn der Erfolg seine Thätigkeit auch noch nicht endgültig gekrönt hat, so sind die Aussichten der Monarchie auf Besiegung der kolonialen Wirren heute doch weitaus größer und günstiger, als es noch vor wenig Monaten den Anschein hatte. Für die Liberalen lag eine aus der sachlichen Entwickelung sich ergebende Nothwendigkeit, dem Ministerium die Schonzeit aufzukündigen, nicht vor, im Gegentheil, patriotischer wäre es von ihnen gewesen, sie hätten den Waffenstillstand, dessen Abschluß in einer Zeit schwerer auswärtiger Bedrängniß ihrem Nationalgefühl ja nur zur höchsten Ehre gereicht, so lange innegehalten, bis sowohl auf Kuba als auf den Philippinen normale Verhältnisse eingekehrt waren. Auch vom Standpunkte der politischen Klugheit hätten Sagasta und Genossen besser daran gethan, ihrer Ungeduld, wieder in dem Vordergrunde der Tagesbühne zu erscheinen, Zaum und Zügel anzulegen. Denn wenn es zweifellos ist, daß der Anblick eines bis zum Aeußersten entschlossenen, seinen traditionellen inneren Zerwürfnissen völlig entsagenden Volkes sowohl den kubanischen Aufständischen wie auch ihren amerikanischen Freunden mächtig imponirt hat, mehr, als sie jemals eingestehen werden, so ist es ebensogut möglich, daß der Rückfall der spanischen Liberalen in ihre alte Fehdesucht die Hoffnungen der auswärtigen Gegner Spaniens neu belebt und der schon fast verloren gegebenen Sache des kubanischen Aufstandes frische Kräfte und Mittel zuführt. In jedem Falle aber liefert das Handeln der Anhänger Sagastas dem Ministerpräsidenten Canovas eine Waffe, eigens wie geschaffen, sich ihrer gegen die Liberalen zu bedienen, falls die Zukunft der spanischen Kolonialpolitik unvorhergesehene Enttäuschungen vorbehalten haben sollte. Denn alsdann würde den Liberalen die Entkräftung des ihrer harrenden Vorwurfes, daß ohne ihre unzeitige Kündigung des inneren Waffenstillstandes das Werk der Unterwerfung des kubanischen Aufstandes auf dem geradesten Wege zu seiner Vollendung sich befinden würde, beinahe ein Ding der Unmöglichkeit sein, sie vielmehr die ganze Last des Odiums auf sich nehmen müssen, selbst für eventuelle verfehlte Regierungsakte, an denen sie direkt keinen Theil haben.

Die Mission des Marschalls Martinez Campos bei der Königin-Regentin hat sich, wie der Verbleib Canovas in Amt und Würden zeigt, als eine verfehlte erwiesen. Marschall Martinez Campos ist gewissermaßen das militärisch-politische Paraderoß der Liberalen. Er sollte für liberale Rechnung jetzt die kubanische Reformkampagne insceniren. Aber die Regentin trug anscheinend sehr ernste Bedenken, mit der kubanischen Reformfrage va banque zu spielen. Der Liberalismus bot nicht diejenigen Bürgschaften, welche erfordert werden, um zu verhindern, daß die Reformen, welche als Bindemittel zwischen Kolonie und Mutterland geplant sind, ihre Spitze gegen den konzedirenden Theil kehren. Mit Belassung des jetzigen Ministerpräsidenten bleibt der kontinuirliche Charakter der spanischen Politik gewahrt, und diese Erwägung scheint für die Entschließungen der Regentin bestimmend gewesen zu sein.

England.

London, 8. Juni. Der „Standard" meldet aus Athen vom gestrigen Tage, die griechische Regierung habe den Mächten neuerdings vorgestellt, daß ein schleuniger Friedensschluß und die Räumung Thessaliens dringend nöthig seien, indem sie darauf hinwies, daß der gegenwärtige Zustand das Land schnell erschöpfe. Es wurde den Vertretern der Mächte noch ein anderes Memorandum über Gewaltthätigkeiten der Türken in Thessalien und Epirus überreicht, welche mit Duldung der türkischen Offiziere begangen seien. Das Memorandum bittet die Mächte, Maßnahmen zu ergreifen, um den Verbrechen Einhalt zu thun.

London, 8. Juni. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß wurde gestern in Anwesenheit von 68 Delegirten eröffnet, welche insgesamt 1 050 000 deutsche, englische und französische Bergarbeiter vertreten. Eine weitere Abordnung, welche 100 000 belgische Bergarbeiter vertritt, wird heute erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Gerüchte von angeblichen Unruhen in Anatolien und besonders in Sivas werden an zuständiger Stelle als von englischer oder griechischer Seite ausgehende Erfindungen gebrandmarkt; nichts läge vor, was derartige Gerüchte rechtfertige. Ebenso falsch sei es, daß der armenische Patriarch demissioniren werde, obgleich es sich nicht leugnen lasse, daß ihm gewisse Unterströmungen im armenischen Lager das Leben erschweren. Die Lage der armenischen Bevölkerung sei sicherlich besser als die der muselmännischen, welche unter dem durch den Krieg heraufbeschworenen Nothstande schwer leiden.

Konstantinopel, 7. Juni. Von türkischer Seite wird bestritten, daß der mit Griechenland abgeschlossene Waffenstillstand die Klausel enthalte, der zufolge die Pforte nicht das Recht habe, Truppen auf die Inseln des Archipels zu senden. Da sich auf mehreren der Sporaden die Nothwendigkeit der Truppenverstärkung herausstellte und häufig verdächtige griechische Fahrzeuge an den Küsten erscheinen, so hat der Sultan zur Verstärkung der dortigen Garnisonen Ordre gegeben.

Philippopel, 7. Juni. Der türkische Ministerrath beschäftigte sich in den letzten Tagen außer mit der thessalischen auch mit der kretischen Frage. Es wurde dabei hervorgehoben, daß alle kompetenten Beurtheiler der Lage auf Kreta der Ansicht sind, daß befriedigende Zustände dort nur durch Entsendung eines größeren türkischen Truppenkontingents herzustellen seien; auch in den Rapporten der keine Sonderinteressen verfolgenden Konsuln und Admirale sei diese Lösung empfohlen worden. Der Minister des Aeußeren hat sich bereits in diesem Sinne gegenüber den Vertretern der Großmächte ausgesprochen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 9. Juni. Auf dem Dampfer „Arkona" der Neuen Dampfer-Kompagnie verunglückte gestern Nachmittag der 58 Jahre alte Schiffsarbeiter Karl Hein durch einen Sturz in den Schiffsraum, wobei er beide Beine brach. Der schwerverletzte Mann wurde mittelst Krankenwagens nach Bethanien überführt.

— Zum Mitglied des kaiserlichen Disziplinarhofs in Köslin ist der königlich preußische Militär-Intendantur-Rath Dr. Keber hierselbst für die Dauer des von ihm zur Zeit bekleideten Reichs- bezw. Staatsamtes ernannt.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Oehme, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Nr. 176, unter Stellung à la suite des Regiments, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des 2. Armeekorps kommandirt. Böckler, Premier-Lieutenant vom pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptmann mit einem Patent vom 27. Januar d. J., als Kompagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Nr. 176 versetzt. Heydemann, Sekonde-Lieutenant von demselben Bataillon, zum Premier-Lieutenant befördert.

Kunst und Wissenschaft.

Philippi, Prof. Dr. A., Kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen. Nr. 1 bis 5. Die Kunst der Renaissance in Italien. Erstes Buch: Die Vorrenaissance. Eleg. kart. Preis 2 Mark. Verlag von E. A. Seemann, Leipzig. In diesem Werke wird eine im besten Sinne populäre Darstellung der Entwickelung der Renaissancekunst in Italien unternommen. Der Verfasser schildert, aus dem vollen Born der Wissenschaft schöpfend, das spontane Erblühen der selbstständigen Kunstübung in den einzelnen Landstrichen Italiens, soweit sie für den Gegenstand in Frage kommen. Er berücksichtigt die Eigenthümlichkeiten der Landschaften, die Einflüsse der Gesellschaft, in der sich die großen Künstler der Renaissance bewegen, und sucht so die pragmatische Art der kunstgeschichtlichen Darstellung zu vertiefen. Der Verfasser vermeidet zu viele Namen und Einzelheiten, giebt aber die Bahn der Sterne erster Größe am Kunsthimmel Italiens möglichst klar und bestimmt an. Hierdurch wird vielen Lesern gedient sein, die

einen allgemeinen Ueberblick über das Ganze gewinnen wollen. [168]

„Glückskinder", Roman von Valeska Gräfin Bethusy-Huc (Moritz von Reichenbach). Berlin. Verein der Bücherfreunde, 3 Mark, gebunden 4 Mark. Der Roman spielt in Oberschlesien, man merkt es den Personen und dem Lokal-Kolorit an, daß sie nach der Natur gezeichnet wurden und daß die Verfasserin Menschen und Verhältnisse, die sie schildert, auch genau kennt. In theils ernster, theils humoristischer Art weist die Verfasserin auf die Gefahren hin, welche für ein mit Herz und Gemüth begabtes Mädchen daraus erwachsen, wenn es über das elterliche Bildungs-Niveau erzogen wird, dadurch vereinsamt und des natürlichsten Anschlusses beraubt bleibt. Gerade dem unklaren und übertriebenen „Bildungsdrange" unserer Zeit gegenüber erscheint es beherzigenswerth, daß die Verfasserin ihrem „Tischler Baumert" die Worte in den Mund legt: „Wenn über den Thüren unserer Gymnasien angeschrieben stände wie viele Jahre ein studirter Mann braucht, ehe er sich nur sein tägliches Brod erwerben kann — wie viele Väter würden da ihre Jungen lieber ein tüchtiges Handwerk erlernen lassen!" [162]

Handbuch der deutschen Aktien-Gesellschaften, ein starker Band von ca. 100 Bogen Groß-Lexikon-Format (ca. 1600 Seiten). Preis elegant gebunden 20 Mark. Leipzig, A. Schumann's Verlag. Für Banken bezw. Bankiers, Sparkassen, Kreditvereine und sonstige Geldinstitute, Aktien-Gesellschaften, Groß-Industrielle und Kapitalisten, Volkswirthschaftslehrer, Statistiker, Notare und Advokaten, Bibliotheken, Lesehallen, Hotels und Cafés 2c. ist die Anschaffung des Werkes sehr zu empfehlen; es erspart die zeitraubende Einholung von Erkundigungen und das Sammeln derselben, ersetzt eine ganze Anzahl ähnlicher, aber nur einzelne Firmen-Kategorien umfassender Handbücher; kurz ist ein Auskunfts- und Nachschlagebuch, wie es in ähnlicher Art bisher noch nicht existirte. [164]

Vermischte Nachrichten.

— Eine folgenschwere Spiritusexplosion hat sich am Sonnabend in Berlin auf dem Grundstück des Restaurateurs Wilhelm Jacob an der Köpenicker Landstraße im Treptower Park bei den Vorbereitungen für das Pfingstfest ereignet. Auf dem Hofe hinter der „Kalten Küche", an die sich an der linken Seite die „Speiseküche" anschließt, waren die Küchenmamsell Auguste Brackhuhn und das Küchenmädchen Marie Lemke, beide 22 Jahre alt, damit beschäftigt, die zum Feste geschlachteten Gänse über einer Flamme mit brennendem Spiritus abzusengen. Als das Feuer etwas schwach geworden war, holte Auguste Brackhuhn aus der Küche eine mit 5 Liter gefüllte Spiritusflasche und goß daraus in die Pfanne hinein. Mit einem furchtbaren Knall explodirte die Flasche im nächsten Augenblick; die Flamme aus der Pfanne war hochgeschlagen und hatte den Inhalt der Flasche ergriffen. Die beiden Mädchen, deren Kleider in Brand geriethen, liefen in Todesangst in den an den Hof grenzenden Garten hinein und riefen laut um Hülfe. Der Buffetier der Wirthschaft eilte sofort herbei und suchte, so gut es ging, die Flammen zu ersticken. Er zog sich bei diesen Bemühungen schwere Brandwunden an beiden Händen zu. Entsetzlich verbrannt war Auguste Brackhuhn, der das Feuer die Kleider auf dem Leibe verzehrt hatte. Besonders schwer war sie am Gesicht, an der Brust und an den Füßen verletzt. Auch das Küchenmädchen hatte am ganzen Körper erhebliche Brandwunden. Der Wirth meldete den Unfall sofort dem Amtsvorsteher Hoffmann, und dessen Sohn eilte auf dem Fahrrad zum Arzt Dr. Vogler, der dann auch bald an der Unfallstelle war, den beiden Mädchen einen Nothverband anlegte und sie nach Britz in das Kreiskrankenhaus bringen ließ. Hier ist Auguste Brackhuhn am zweiten Feiertage Nachmittags ihren qualvollen Verletzungen erlegen. Das Befinden des Küchenmädchens hat sich gebessert, bei ihm scheint eine Gefahr für das Leben nicht mehr vorzuliegen. Der Büffetier kann sich, nachdem er ebenfalls sofort einen Nothverband bekommen hatte, in seiner Wohnung weiter behandeln lassen; er wird aber auch längere Zeit arbeitsunfähig sein. Die Explosion war so heftig, daß eine Thür, die vom Hofe zur Küche führt, theilweise zerstört wurde und verbrannte. Die Scheiben der Küchenfenster und selbst an einem Saale, der auf der anderen Seite liegt, waren eingedrückt. Ein Ahornbaum, der auf dem Hofe steht, wurde von der hoch emporschlagenden Flamme ergriffen und verbrannte zum Theil.

— Der aus der Gefangenschaft in Schoa zurückgekehrte Herr Icilio Argenti hat einem Journalisten die folgenden Mittheilungen gemacht: Menelik wollte wissen, welches Handwerk ich treibe. Als er hörte, daß ich Uhrmacher sei, befahl er mir, die Lumpen, die mich bedeckten — die traurigen Ueberreste meiner Uniform — auszuziehen, und gab mir ein neues blendend weißes Gewand. In Addis-Abeba mußte ich dann eine große Uhr, die den Thurm seines Palastes ziert, in Ordnung bringen. Das Arbeitswerkzeug fanden wir bei einem in Entotto wohnenden Armenier Namens Dieran. In den zehn Monaten, die ich im Palaste arbeitete, brachte ich nicht weniger als 3000 Uhren des Negus und der Heerführer in Ordnung. Die Herren hatten sich die Uhren auf dem Schlachtfelde von Abba Garima verschafft, indem sie unsere Soldaten ausplünderten. Der Negus besaß prachtvolle Uhren, die ihm vom König Humbert und von anderen Monarchen, Fürsten und europäischen Reisenden geschenkt worden waren. In der ganzen Zeit, die ich in Entotto war, erhielt ich vom Negus nur 30 Thaler. Im Uebrigen ist es unglaublich, was der Negus im Magazin seines Palastes besitzt. Von Petroleum bis zu Uhren, von Schuhen bis zu Möbeln, Waffen, Stoffen ist Alles da. Menelik und seine Familie leben sehr „methodisch". Der Negus, der von seinen Unterthanen verehrt wird wie ein Heiliger — da man ihn wirklich für einen Abkömmling Salomons und der Königin Saba hält —, steht frühzeitig auf und besucht die Raguel (?) — oder die Marienkirche. Beide liegen auf einem Berge, der die Ebene von Entotto beherrscht. Nach der Rückkehr aus der Kirche besichtigt der Negus die Arbeiten von uns Gefangenen — Tischlern, Schlossern, Uhrmachern u. s. w. —, dann gab er, vor dem Palaste auf seidenen Kissen sitzend, den zahlreichen Heerführern Audienz, die aus allen Theilen des Reiches kamen in Begleitung von berittenen Askaris. In der Kleidung ist Menelik von einer trostlosen Einförmigkeit. Die Kaiserin Taitu, eine ältliche, dicke, aber immer noch hübsche Frau, lebt sehr zurückgezogen. Einen großen Theil ihrer Zeit verbringt sie mit ihrer Tochter Zuri-Zaritu, die den Fürsten Uoi geheirathet hat. Zuri-Zaritu ist eine Dame von außerordentlicher Schönheit und hat sehr kleine „aristokratische" Hände und Füße. Auf der Straße zeigt sie sich nur verschleiert und begleitet von ihren Askaris, die sie den Blicken des gemeinen Volkes entziehen. Kurz, die Familie Menelik lebt sehr patriarchalisch und moralisch."

— Gleich der berühmten königl. Erfinderin der „Isabellenfarbe" hatte auch der amerikanische General Madison Drake, der Kommandeur der „Zouaven von Elisabeth" und zu gleicher Zeit Chefredakteur des „Leader's von Elisabeth" ein Gelübde gethan. Er hatte bei allem, was einem Soldaten und Journalisten heilig ist, geschworen, nicht eher wieder sein Lockenhaar scheeren zu lassen, als bis Bryan ins Weiße Haus in Washington als Präsident eingezogen sei. Das war zur Zeit des großen amerikanischen Wahlkampfes. Mc. Kinley siegte aber und wurde der bevorzugte Miether des Präsidentenpalastes in der amerikanischen Bundeshauptstadt, und Bryan blieb — draußen. Mit ihm blieben auch die Locken auf dem Haupte des Generals Madison Drake, Kommandeurs der Elisabeth-Zouaven und Redakteurs des Elisabeth-Leaders. Sie wuchsen und wuchsen und hingen ihm bald bis über die Schultern herab. Locken sind nun zwar ein schöner Haarschmuck für Weiber, mögen auch zur Zeit der homerischen Kriege den Helden des Ilias recht schön zu Gesicht und Helm gestanden haben. Einen modernen Soldaten aber, und vor allem einen General in Zouavenuniform kleiden sie nicht besonders, zumal wenn alle seine Mannschaften mit vorschriftsmäßig kurzgeschorenem Haupthaar einhergehen. Dieser Gegensatz zwischen Befehlshaber und gemeinen Soldaten führte zu großen Unzuträglichkeiten, zu offen kundgegebener Unzufriedenheit. Die Zouaven grollten ihrem General, zeigten es ihm auf alle Weise und gaben ihm schließlich zu verstehen, daß sie, so sehr sie auch sonst ihm ergeben wären und so sehr sie seinen Mannesmuth, seine politische Standhaftigkeit und Eidestreue bewunderten, genöthigt sein würden, sich nach einem anderen Kommandeur umzusehen, wenn General Drake sich nicht endlich 'mal — die Haare schneiden ließe. Was war da zu thun? General Madison Drake mußte zwischen Bryan und seinen Zouaven wählen. Er entschied sich, wenn auch mit schwerem Herzen, für die letzteren. Die getreuen Locken, die ehrwürdigen Zeugen seiner Parteitreue, fielen unter der Scheere, noch ehe die Zeit des Einzugs Bryan's gekommen war. Brausende Hochrufe empfingen den „geschorenen General", als er vor seinem Regiment zur Parade erschien, aber der „Leader" soll noch am nämlichen Tage viel, sehr viel Abonnenten verloren haben.

— Am 12. d. M. begeht der in Dresden wohnende ehemalige schaumburg-bückeburgische Bundestagsgesandte Dr. Viktor v. Strauß und Torney den Tag, an dem er sich vor 65 Jahren mit seiner gleichfalls noch lebenden Gattin Albertine v. Torney vermählte. Er wird am 18. September sein 88. Lebensjahr vollenden. Herr von Strauß (er war übrigens von Hause aus bürgerlich und ließ sich 1852 adeln, den Namen Torney fügte er dem seinigen hinzu, weil seine Gemahlin die letzte ihres Namens ist) ist das letzte noch lebende Mitglied des ehemaligen Bundestages in Frankfurt a. M.; er hat dort die Vorgänge des Jahres 1866 erlebt und selbst an dem Zusammenbruche des Bundes mitgearbeitet, da Schaumburg-Lippe damals zu den Gegnern Preußens gehörte. In politischen Fragen ist Strauß streng konservativ, in religiösen orthodox. Bis in die letzten Jahre hinein war er schriftstellerisch thätig. Er veröffentlichte dramatische und epische Dichtungen, Romane, Erzählungen, politische und religiöse Schriften und die Ergebnisse seiner orientalischen Studien.

— Eine furchtbare Ueberschwemmung ist in dem französischen Departement Isère eingetreten. In Folge einer Wasserhose trat die Morge aus den Ufern und richtete großen Schaden in Voiron wie in der Umgegend von Moirans an. Zahlreiche Papierfabriken, Seiden- und Leinwandwebereien wurden zerstört oder arg beschädigt. Das Wasser stieg plötzlich bis zu einer Höhe von 6 Metern empor. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Franks geschätzt. Viertausend Arbeiter sind auf zwei Monate beschäftigungslos geworden. Die Stadt Voiron und die Nachbarorte bieten ein Bild schrecklicher Verwüstung. Die an der Morge belegenen Fabriken und Häuser sind fast ausnahmslos zerstört. Bis gestern Abend waren die Leichen zweier Frauen aufgefunden, sechs Personen werden vermißt. Zwölf Brücken sind fortgerissen, die Verbindungen sind unterbrochen; Soldaten stellen Nothstege her.

Kattowitz, 8. Juni. Das „Oberschlesische Tageblatt" meldet aus Rosdzin: Weitere Erdsenkungen haben seit gestern Abend stattgefunden, neue Risse sind bemerkbar. Das Wasser steht stellenweise zwei Meter hoch, 10 Häuser stehen vollständig unter Wasser, weitere Häuser mußten heute geräumt werden. Die Erdsenkungen scheinen noch fortzudauern. Der Landrath, Bergbeamte und Gendarmerie sind seit heute früh zur Stelle. Die Entsendung eines Pionierkommandos wurde telegraphisch erbeten.

Gollup, 4. Juni. (Vereitelte Auswanderung.) Unterhalb Gollups ließen sich russische Auswanderer, zwei Frauen und ein Kind, von Schmugglern durch die Drewenz tragen, um den ihnen beim ordnungmäßigen Grenzübergang bevorstehenden Schwierigkeiten zu entgehen. Die Schmuggler geriethen jedoch in eine tiefe Stelle, und zwei von ihnen ließen die Frauen, um sich selbst zu retten, in den Fluß fallen; da sie von russischen Grenzsoldaten bemerkt und verfolgt wurden, entliefen sie. Dem dritten Schmuggler, der das Kind glücklich herübergeschafft hatte, gelang es nur mit Mühe und Noth, die zwei Frauen zu retten; eine der Frauen kam erst nach langen Belebungsversuchen zu sich. Erst gestern hatte sie sich so weit erholt, daß sie mit dem Kinde und ihrer Genossin, wie auch mit den Schmugglern, die alle von einem preußischen Gendarm aufgegriffen worden waren, über die Grenze zurückgeschafft werden konnte. Bei dem Unfall hat die die Baarschaft bei sich führende Frau einen erheblichen Theil des Geldes, der in Papierrubeln bestand, im Wasser verloren.

Rosenheim, 8. Juni. Am Pfingst-Sonntag Abend gegen 8 Uhr schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in die bei Stephanskirchen gelegene Pulverfabrik ein, wodurch die Polirhütte, in der etwa 50 Zentner zum Versand bereit lagen, in die Luft flog. Ein zweites, etwa dreißig Schritte von der Hütte entfernt stehendes Gebäude gerieth in Brand und flog nach etwa drei Minuten gleichfalls in die Luft. Im Ganzen sind über hundert Zentner Pulver explodirt und elf Gebäulichkeiten zerstört. Auch die umstehenden, einen halben Meter starken Bäume wurden entwurzelt. In dem zwei Kilometer entfernten Stephanskirchen, sowie in Rosenheim, welches eine Stunde von der Pulverfabrik entfernt liegt, wurden Thüren und Fenster durch den gewaltigen Luftdruck so ausgerissen und zum Theil demolirt. Ein Bediensteter der Fabrik soll leicht verletzt sein.

Hamburg, 8. Juni. Der 43jährige Tischler Heß erschoß Nachts seine Frau und dann sich selbst. Nahrungssorgen sind das Motiv zur That. Heß hat einen Brief hinterlassen, in welchem er mittheilt, daß er den Mord am Pfingstfeste ausführe, weil er Pfingsten nicht ohne Nahrung verleben könne.

Eisenerz, 8. Juni. Der Bergarbeiter Eibel stürzte beim Blumensuchen vom Reichenstein ab und blieb todt.

Düsseldorf, 5. Juni. Große Geldnoth herrscht in mehreren Gemeindesäckeln der Umgegend, da in Folge der Nichtgenehmigung des Umlagemodus die Steuerzettel nicht ausgehändigt werden können, obwohl das erste Quartal schon im Mai fällig war. In der Bürgermeisterei Styrum, bestehend aus den Gemeinden Styrum, Alstaden und Dümpten, zieht man schon die Betriebssteuer und die Fortschreibungsgebühren ein, um wenigstens die laufenden Bedürfnisse decken zu können. In Meiderich hilft man sich damit, die Einkommensteuer besonders einzuziehen, obwohl sie sonst immer mit der Kommunalsteuer zusammen auf einem Zettel stand. In andern Orten muß man zu ähnlichen Mitteln greifen, um zu Gelde zu gelangen. Für die Steuerzahler ist die Sache auch unangenehm, da nach Aushändigung der Steuerzettel dann zwei Quartale auf einmal bezahlt werden müssen. In manchen Gemeinden läßt sich noch keine Zeit bestimmen, wann die Steuerzettel ausgeschrieben werden können.

Fallersleben, 4. Juni. Aus Heimweh hat ein 18jähriges Mädchen, bei der Gastwirthswittwe Reinecke bedienstet, sich mit einem Beil neun Hiebe in den Kopf und einen in den linken Oberarm beigebracht. Man fand die Unglückliche bald darauf besinnungslos im Blute liegend; sie wurde sofort ärztlich verbunden und liegt jetzt schwer krank darnieder.

Bayreuth, 4. Juni. Zu erstechen versuchte in vergangener Nacht der 22jährige Sohn des Gerichts-Obersekretärs Richter seinen Vater; die Verletzungen an der Brust und an der Seite sind lebensgefährlich. Der Thäter, welcher auch seine Schwester und seinen Brüder erheblich verletzte, wurde verhaftet.

Wien, 8. Juni. Heute Vormittag stürzte im hiesigen deutschen Ordenshause ein Gerüst ein, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden. — Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der Charlotte Wolter derart schlecht, daß der Tod stündlich zu erwarten ist.

Schiffsnachrichten.

Die englische Seefischerei beschäftigt jetzt insgesamt 8000 Boote und 33 000 Mann Besatzung, welche Nacht für Nacht ihrem beschwerlichen und gefahrvollen Beruf auf See nachgehen. Im vergangenen Jahre war der Verlust an Menschenleben bei den englischen Fischern geringer, als es seit längerer Zeit der Fall gewesen, nämlich nur 135. Es wäre vielleicht von Interesse zu konstatiren, wie hoch der Prozentsatz an Unfällen sein mag, die herbeigeführt werden durch reglementswidrige Handlungen oder Unterlassungen der Fischerböte, wie eben jetzt ein englisches Fischerboot, welches nicht die üblichen Glockensignale gab, in nächtlicher Weile von dem Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" in den Grund gebohrt wurde.

In 17 Fällen wurden vergangenes Jahr Belohnungen an englische Fischer wegen muthiger Rettung von Menschenleben vertheilt. 7 Fälle betrafen Hülfeleistungen, die eigenen Landsleute, 10 solche, die deutschen Seeleuten zu Gute kamen. In den Fällen der erstgedachten Kategorie wurden an Belohnungen 5 Uhren oder Ferngläser und 97 Pfund Sterling baar vertheilt, in den Fällen der letzten Kategorie zwölf Geschenke von Uhren 2c. und 181 Pfund Sterling baar.

Woll-Berichte.

Breslau, 8. Juni. (Wollevormarkt.) Lagergeschäft rege. Ueber 2000 Zentner verkauft. Hauptumsatz Schweißwolle. Feine Rückenwäsche 6—10 Mark, Schweißwolle 3 bis 5 Mark über Vorjahr. Kontraktgeschäft umfangreich, Lagerzufuhren lebhafter am offenen Markt beginnend. Zahlreiche Käufer sind eingetroffen. Sachsen und Rheinländer sind am thätigsten, nur Franzosen begehren feinste Wollen.

Schweidnitz, 8. Juni. Der Wollmarkt eröffnete ohne Zufuhren. Hiesige feinere Wollen 250 Zentner, erzielten im Vorverkauf zu 130 bis 180 Mark. 100 Zentner Schmutzwollen brachten 40—50 Mark; von Gerberwolle erzielten 120 Zentnrr 50—90 Mark. Der Preisaufschlag beträgt 5 Mark gegen das Vorjahr.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,55 bis 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Ruhig, stetig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,65 bez., 8,67½ B., per Juli 8,80 G., 8,85 B., per August 8,92½ bez., 8,95 B., per September 8,97½ G., 9,00 B., per Oktober-Dezember 8,90 G., 8,95 B. Stetig.

Köln, 8. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Schön.

Bremen, 8. Juni. Baumwolle ruhig, 39,75, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Hamburg, 8. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,— G., per September 39,25 G., per Dezember 40,00 G., per März 40,50 G.

Hamburg, 8. April. Zuckermarkt heute geschlossen.

Wien, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,06 G., 8,08 B., per Mai-Juni 7,73 G., 7,74 B., per Herbst —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,60 G., 6,65 B., per Mai-Juni 6,24 G., 6,25 B. Mais per Mai-Juni 4,10 G., 4,11 B. Hafer per Frühjahr 5,88 G., 5,90 B., per Herbst 5,66 G., 5,68 B.

Pest, 8. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Juni 7,91 G., 7,92 B., per Herbst 7,51 G., 7,52 B. Roggen per Herbst 5,88 G., 5,90 B. Hafer per Herbst 5,28 G., 5,30 B. Mais per Juni 3,81 G., 3,82 B., per Juli-August 3,86 G., 3,87 B. Kohlraps per August-September 10,50 G., 10,60 B. — Wetter: Schön.

Petersburg, 8. Juni. Weizen loko 8,50, Roggen loko 5,10, Hafer loko 3,75, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. — Wetter: Kühl, Regen.

Glasgow, 8. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 1½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Juni. Heute Mittag empfing der Kaiser den amerikanischen Botschafter der Vereinigten Staaten Uhl nebst Gemahlin, sowie den japanischen Gesandten Vikomte Aoki.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe kehrt heute hierher zurück.

— Die Plenarsitzungen des Herrenhauses sollen am 23. d. M. wieder beginnen und bis zum 30. fortgeführt werden. Für den 24. d. M. ist die Berathung der Novelle zum Vereinsgesetz in Aussicht genommen, die wahrscheinlich einer Kommission überwiesen werden wird. Der 30. d. M. ist für die Schlußberathung des Vereinsgesetzes bestimmt. Vermuthlich wird das Herrenhaus die freikonservativen Anträge aus dem Abgeordnetenhause aufnehmen und sie noch genauer formuliren.

— Wie aus dem Haag gemeldet wird, begiebt sich der Staatssekretär der südafrikanischen Republik Dr. Leyds morgen zu achttägigem Aufenthalte nach Berlin.

— Der dritte Parteitag der polnischen sozialistischen Partei in Deutschland fand während der Pfingstfeiertage hier statt. Der Vorsitzende erstattete namens des Parteivorstandes Bericht über die innere Situation der Partei der polnischen Sozialisten. Im Laufe der Debatte kam es zu heftigen Auftritten, ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand wurde abgelehnt. Am zweiten Tage wurde folgende Resolution angenommen: Der Parteitag protestirt einstimmig gegen die entstellten und lügenhaften Artikel der sozialdemokratischen sächsischen „Arbeiterzeitung" über die polnisch-sozialistische Bewegung, die nur Zwietracht in die Reihen der Bruderparteien zu tragen beabsichtigen, und erklärt dieselben für ein Attentat auf die internationale Solidarität der Arbeiter. Die Polenfrage betreffend, beschloß der Parteitag den einstimmig angenommenen Antrag der polnischen Delegirten auf dem Londoner Sozialistenkongreß von 1896 in das polnisch-sozialistische Parteiprogramm aufzunehmen. Bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen beschloß der Parteitag, in allen Wahlkreisen mit starker polnischer Arbeiterbevölkerung selbstständige Kandidaten aufzustellen. Besonders in den oberschlesischen Bergbezirken hegt man große Erwartungen von den Reichstagswahlen.

Leipzig, 8. Juni. Nachdem der 5. allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag gestern Abend im Theatersaale des Krystallpalastes eröffnet worden war, fand heute Morgen 8½ Uhr im Buchhändlerhause eine Delegirtenversammlung statt, in welcher über die Thätigkeit und den Stand des Verbandes berichtet wurde. Um 11 Uhr erfolgte sodann die offizielle Eröffnung des Journalisten- und Schriftstellertages im Beisein von Vertretern der Stadt und der Regierung.

Wien, 8. Juni. In Debreczin im Nagyudwar-Komitat kam es bei einer Versammlung sozialistischer Feldarbeiter zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Gendarmerie, weil die letztere einige Arbeiter verhaftet hatte. Das Gemeindehaus wurde von der Menge gestürmt, der Stuhlrichter insultirt und die Gendarmen mit Steinen beworfen und von den Pferden gerissen. Hierauf feuerten die Gendarmen auf die Arbeiter, wobei zwei derselben getödtet und viele verletzt wurden; auch mehrere Gendarmen wurden verwundet.

Paris, 8. Juni. Wie im Elysee verlautet, findet die Reise des Präsidenten Faure nach Peterhof erst Ende August statt; sie wird acht Tage dauern und sich bis Moskau ausdehnen.

Rom, 8. Juni. General Baldissera übernimmt in den nächsten Tagen das Kommando des 7. Armeekorps.

London, 8. Juni. Die „Financialpost" fordert die englische Regierung auf, aus dem europäischen Konzert auszutreten, wenn Thessalien der Türkei belassen werden solle. Das Blatt fügt hinzu, eine Demonstration der englischen Flotte und die Landung von Truppen in Saloniki würden genügen, um den Sultan zur Vernunft zu bringen. Zudem wäre es ersichtlich, welche Macht den Sultan gegen England unterstütze.

Sofia, 8. Juni. Trotzdem es zweifellos erwiesen ist, daß der Stabsrittmeister Boitschew gemeinschaftlich mit dem Polizeipräfekten von Philippopel die ungarische Unterthanin Anna Simon ermordete, glaubt man doch nicht, daß den Genannten etwas geschehen wird, weil sie in viele politische Geheimnisse eingeweiht sind. Der Schwiegervater Boitschews, der Garnisongeistliche Nikola, welcher ebenfalls verhaftet worden war, hat sich im Gefängniß vergiftet.

Athen, 8. Juni. Bei den Festungsarbeiten am Oetagebirge entdeckte man die Ruine eines alten dorischen Tempels.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 9. Juni.

Nachts kühl, am Tage etwas wärmer, vielfach heiter, zeitweise wolkig bei ziemlich frischen nördlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 5. Juni. Elbe bei Aussig + 0,93 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,34 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,49 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 2,80 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,52 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel + 0,40 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,78 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,42 Meter. — Warthe bei Posen + 1,66 Meter. — Weichsel bei Thorn + 1,16 Meter. — Am 3. Juni: Netze bei Usch + 2,26 Meter.

Berlin, den 8. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%104,10B	Westf. Pfbr.	4%102,50B
do.	3½%104,10B	do.	3½%100,60B
do.	3% 97,90b	Wstp. rttsch.	3½%100,10bG
Pr. Consl. Anl.	4%104,10B	Kur- u. Nm.	4%104,70G
do.	3½%104,10b	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 98,50B	Pomm. do.	4%104,70G
P. St. Schld.	3½%100,10G	do.	3½%101,00G
Berl. St.-O.	3½%101,25B	Posensche do.	4%104,70G
do. n.	3½%101,30b	Preuß. do.	4%104,80G
Pom. Pr.-A.	3½%100,30G	Rh. u. Westf.	
Stett. Stadt-		Rentenbr.	4%104,80G
Anl. 94	3½%100,60G	Sächs. do.	4%104,50G
Wstp. P.-A.	3½%100,10G	Schles. do.	4%104,40G
Berl. Pfdbr.	5%121,00G	Schl.-Holst.	4%104,80G
do.	4½%115,70G	Bad. Esb.-A.	4%101,70G
do.	4%112,70B	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½%104,60G	Hamb. Staats-	
Kur- u. Nm.	3½%101,00b	Anl. 1886	3% 9?,90b
do.	4% —,—	Hmb. Rente	3½% —,—
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central- Pfandb.	3½%100,90b	Staats-A.	3½%101,40G
	3% 93,25b	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr. Pfbr.	3½%100,20B	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½%100,50b	Anleihe	4%161,75B
do.	4% —,—	Cöln.-Mind.	
do.	3% 93,40b	Präm.-A.	3½%138,80bG
Posensche do.	4%102,40B	Mein. 7-Gld.	
do.	3½%100,20G	Loose	— 22,25bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	—,—	Germania 45	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Mgd. Feuer. 240	—,—
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	1126,00bG
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Nat. 51	1105,00G
Concordia 51	—,—		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 74,90b	Oest. Gd.-R.	4%104,80bG
Buk. St.-A.	5%101,30bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort.	5%101,20bG
Gold.-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4%103,10b
Ital. Rente	4% 94,20b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 98,00b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20L. St.	6% 99,20b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6%107,75G	do. Pr. A. 64	5%191,75b
Oest. Pp.-R.	4⅕%102,40B	do. 66	5% —,—
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5%122,00bG
do. Silb.-R.	4⅕%102,60bG	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% —,—	Pfandbr.	5% 90,10G
do. 60er Loose	4% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 328 50bG	do. n.	5% —,—
Rum. St.	5%103,30G	Ung. G.-Rt.	4%104,75bG
A.-Obl.-	5%104,10b	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr. B. Cr. Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½%103,90G	9 (rz. 100)	4%100,75b
do. 4 abg.	3½%103,90G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 98,90G	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz. 110)	4½% —,—
Real-Obl.	4%100,80bB	do (rz. 100)	4%101,90B
Dtsch. Hyp.-B.-		do.	3½% 99,20B
Pfd. 4, 5, 6	5%115,75G	do. Com.-O.	3½% 99,10G
do.	4%101,50bG	Pr. Hyp. A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100	4%100,80bG
Pomm. 3 u. 4		do. (rz. 100)	3½% 99,80bG
(rz. 100)	4% —,—	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate	4%100,00bG
(rz. 100)	4%101,50bG	do.	4%102,70b
Pr. B.-C., unkdb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5%114,00G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110)	4½%106,00bG
(rz. 100)	5%103,60bG	do. (rz. 110)	4%102,75bB
do. Ser. 7, 8,	4%100,50bG	do.	4%100,75bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berg. Bw.	5%124,00G	Hibernia	5½%189,00b
Boch. Bw. A.	— 89,25b	Hörd. Bgw.	0% 10,60G
do. Gußst.	4%162,25bG	do. conv.	0% 14,50B
Bonifac.	0%125,50b	do. St.-Pr.	0% 46,60G
Donnersm.	6%154,00bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4%106,50bB
Pr. L. A.	0% 48,00G	Louise Tiefb.	0% 87,00bG
Gelsenkch.	6%174,00bB	Mk.-Wstf.	4%106,50bG
Hark. Bgw.	0% 48,00bG	Oberschles.	1%101,80bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½%100,30G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% —,—
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4%101,10G
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4%101,00G
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4%102,10G
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4%102,60G
Oberschles.		do. Smol	5% —,—
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% —,—
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4%102,20b
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw.	4%101,60bB	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% —,—
Gr. R. Eisb.	3% —,—	Wladikawk.	4%102,90b
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%121,00b
Marienburg-Mlawka	5%123,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%120,00b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 57,25bG	Balt. Eisb.	3% 66,70G
Frkf.-Güth.	4%100,75bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4%165,75b	Gal. C. Ldw.	5%109,75bG
Mainz-Lud-		Gotthardb.	4%156,50bG
wigshafen	4%118,00b	It. Mittmb.	4% 99,25b
Marienburg-		Kursk-Kiew	5% —,—
Mlawka	4% 86,00b	Mosk. Brest.	3% —,—
Meckb. F. Fr.	4% —,—	Oest. Fr. St.	4% —,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.	5% —,—
Staatsb.	4%100,90G	do. L. B. Elb.	4% —,—
Ostp. Südb.	4% 98,80b	Sdöst. (Lb.)	4% 39,60B
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Ter.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% —,—
Amstd.-Rttb.	4% —,—		

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit		Disc.-Com.	8%204,90b
u. Prod.	3¼% 68,00bG	Dresd. B.	8%160,50bG
Berl. Cff. B.	4%128,10G	Nationalb.	6½%143,80bG
do. Hdlsges.	4%164,60bG	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv.	6%151,50bG
Bank	6½%115,20bG	Pr. Centr.-	
Darmst.-B.	5¼% —,—	Bod.	9½%168,40b
Deutsch. B.	9%203,70b	Reichsbank	7½%159,75b
Dtsch. Gen.	5%119,00bB		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G	Engl. Banknot.	20,355G
Souvereigns.	20,355G	Franz. Banknot	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,22b	Oester. Banknot	170,60b
Gold-Dollars	4,185bG	Russische Not.	216,6?b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 55,00G	Harb. Wien Gum.	20%468,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—	L. Löwe u. Co.	20%440,00b
Leopoldshall	3½% 88,10bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%125,25G
Oranienburg	6%151,90G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%236,00b
do. St.-Pr.	6%151,90G	do. (Lüders)	8%251,25bG
Schering	15%227,75G	Hallesche	28% —,—
Staßfurter	11%187,30bG	Hartmann	7%184,90b
Union	8%120,00B	Pomm. (con.)	4½%104,50bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12%248,00b
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6%174,60bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 236,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0%108,50b
St. Chamott-Fabrik	15%340,00bG	Wilhelmshütte	4% 71,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11%212,90G
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7%133,00B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%129,60b
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%410,00bG
Danziger Oelmühle	— 113,50bG	Stett. Electr.-Werke	6%177,25G
Dessauer Gas	10%214,75bG	Stett. Pferdebahn	3%141,00G
Dynamite Trust	10%179,90G	N. Stett. D.-Comp.	0% 66,00bB

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 2½

Wechsel-Cours v. 8. Juni.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,75bG
do.	2 M.	2½%	168,15G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95G
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,37B
do.	3 M.	2 %	20,31b
Paris	8 T.	2 %	81,15B
do.	2 M.	2 %	—,—
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,25G
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz. Pl.	8 T.	3 %	80,65G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,35B
Petersburg	8 T.	4½%	216,15G
do.	3 M.	4½%	213,90b

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet in unserem Geschäftszimmer die öffentliche Versteigerung des im Fort Leopold belegenen **Wagenhauses Nr. 6, einer Mauer, sowie des Ponton-Wagenhauses** ebendaselbst auf Abbruch statt. Die Verkaufsbedingungen können vorher bei uns eingesehen werden. Am 14. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, ist gemeinschaftliche Besichtigung der Gebäude.

Stettin, den 2. Juni 1897.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 5. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr, sollen die in den Schuppen des früheren **A. Fook**'schen Petroleumhofes am Dunzig lagernden alten Hölzer an Ort und Stelle gegen **gleich baare Bezahlung** und sofortige Wegschaffung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind von den Käufern durch Unterschrift anzuerkennen.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer können nach erfolgter Meldung bei dem **Aufseher Duwe daselbst** besichtigt werden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Sonnabend, den 12. d. Mts., findet in

Bellevue

unser diesjähriges

Sommer-Fest

statt. Das Programm ist wie folgt festgesetzt:

Gartenkonzert.

Anfang 5 Uhr.

Festvorstellung im Bellevuetheater:

Der Schmetterling.

Operette von Weinberger.
Anfang 7½ Uhr.

Nach der Vorstellung:

Im Garten: **Konzert.**

Im großen Saale: **Tanz.**

Irgend ein Unterschied der Theaterplätze (Parquet, erster oder zweiter Rang) findet an diesem Abend **nicht** statt. Es werden **nach der Reihenfolge der Bestellungen** zuerst die Plätze im Parquet, dann nach einander die Plätze im ersten und zweiten Range ausgegeben. Spätere Besteller müssen mit Eintrittskarten **ohne** Theatervorstellung vorlieb nehmen. **Kinder** unter 14 Jahren dürfen nicht an dem Feste theilnehmen.

Billete à Person **50 Pfennig einschließlich** der Theatervorstellung sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben in den Läden des Herrn

R. Grassmann, Kohlmarkt 10 und **Kirchplatz 4.**

Am Donnerstag, den 10. Juni, Abends 6 Uhr, wird der Billetverkauf **geschlossen.** Eine Abendkasse auf Bellevue am Festtage findet **nicht** statt. Mitglieder, welchen Billete zur Theatervorstellung **nicht** mehr ausgehändigt werden können, oder welche sich persönlich oder mit ihren Angehörigen **nur** an den Festlichkeiten im Garten und im großen Saale betheiligen wollen, erhalten an den genannten Verkaufsstellen Eintrittskarten zum Preise von 25 Pfennig à Person. Etwaigen Anordnungen der Festkommission ist Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Concerthaus-Garten.

Montag, den 14. Juni:

Concert,

gegeben vom Gesangverein der **Stettiner Handwerker-Ressource** und der **Artillerie-Kapelle.**

Vollständig neues interessantes Programm.

Bartel'scher Sterbe - Kassen - Verein.

Sonnabend, 10. Juli cr., Abends 8 Uhr:
Kassen-Revision im Vereins-Lokal.
Sonntag, 11. Juli cr, Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahres-Rechenschaftsberichts.
2. Decharge-Ertheilung.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Aenderung der Statuten.

Die männlichen Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, damit die Versammlung **beschlußfähig** ist.

Der Vorstand.

Königliche Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.).

Beginn des Wintersemesters 26. Oktober. Programme &c. durch den Direktor.

Weseler Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung

vom 23. bis 29. Juni 1897.

Grösster Gewinn ist im günstigsten Falle: Mark

Eine Viertel Million.

Zu Planpreisen empfiehlt und versendet

Ganze Original-Loose à Mark 15,40
Halbe Original-Loose à „ 7,70

Porto und Gewinnliste 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra)
das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Loos-Bestellungen erbitte durch Einzahlung des Betrages auf Postanweisung baldigst, da Loose kurz vor Ziehung allzu oft vergriffen waren.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug.

1	Prämie von	150 000 =	150 000 M.
1	Gew. à	100 000 =	100 000 „
1	„ à	75 000 =	75 000 „
1	„ à	50 000 =	50 000 „
1	„ à	25 000 =	25 000 „
1	„ à	20 000 =	20 000 „
2	„ à	15 000 =	30 000 „
3	„ à	10 000 =	30 000 „
4	„ à	5 000 =	20 000 „
10	„ à	3 000 =	30 000 „
20	„ à	2 000 =	40 000 „
30	„ à	1000 =	30000 „
100	„ à	500 =	50000 „
200	„ à	300 =	60000 „
300	„ à	200 =	60000 „
400	„ à	100 =	40000 „
1000	„ à	50 =	50000 „
2000	„ à	25 =	50000 „
10000	„ à	16 =	160000 „
14074	Gewinne u. 1 Prämie		= 1070000 M.

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 150000 Mark

---

Oeffentliche Kündigung

der

Pommerschen Landschaft.

Stettin, den 1. Juni 1897.

Nach dem Antrage der betreffenden Guts-Eigenthümer bezw. deren Bevollmächtigter werden, und zwar zu 1 auf Grund der am 1. d. Mts. stattgefundenen Auslosung,

zum 2. Januar 1898

den Inhabern folgende Pfandbriefe gegen Baarzahlung des Nominal-Betrages gekündigt, nämlich:

1. die 3⅓ und 3½ %igen Pfandbriefe.

a. Departement Anklam.

à 3⅓ %

à 150 M	10718	15966	26571	30593	30595	64235	64316
	70440	71640	71646	71956	71957	72704	
à 75 M	9640	11425	15169	32717	69097	69620	71302
	71307	71605					

b. Departement Stolp i. Pomm.

à 3⅓ %

à 75 M	43335		

à 3½ %

à 3000 M	10370	43336	71596
à 1500 M	54402		
à 1200 M	25395		
à 600 M	68340		
à 300 M	43235	65430	

2. die sämmtlichen 3⅓ und 3½ %igen Pfandbriefe folgender Güter:

a. im Departement Anklam:
Sparrenfelde, Kreis Randow.

b. im Departement Treptow a. R.:
Brückenkrug, Kreis Greifenberg.

c. im Departement Stolp i. Pomm.:
Carwitz, Kreis Schlawe, **Carzin**, Kreis Stolp, **Swante**, Kreis Stolp.

Sämmtliche Pfandbriefe sind von den Inhabern spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinsscheinen Reihe XI Nr. 4 bis einschließlich 20 und Zinsschein-Anweisung, zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion **frankirt**, gegen Empfang von Deposital-Scheinen, welche bei der nach dem Fälligkeitstage erfolgenden Empfangnahme des Nennwerthes zurückgegeben werden müssen, einzureichen.

Wenn aber die unter 1 und 2 gekündigten Pfandbriefe bis zu dem 2. Januar 1898 nicht eingereicht sein sollten, so wird dann **die Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** im landschaftlichen Depositorio **aufbewahrt** werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Bezüglich der unter 2a, b und c gekündigten **Guts**-Pfandbriefe wird noch außerdem bemerkt, daß, wenn diese Pfandbriefe bis zum Kündigungstermine nicht eingereicht sein sollten, dann deren Inhaber mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, und nachdem solches im Landschafts-Register und im Grundbuche vermerkt, die Inhaber mit ihrem Anspruche auf Zahlung des Pfandbriefs-Werthes lediglich an die Landschaft verwiesen und die Pfandbriefe selbst auf den Antrag der Guts-Eigenthümer im Grundbuche gelöscht werden.

Für nicht zurückgelieferte Zinsscheine wird der gleiche Betrag am Kapital gekürzt, um weiterhin zur Einlösung dieser fehlenden Zinsscheine verwendet zu werden.

Wird mit einem gekündigten Pfandbriefe die dazu gehörige Zinsschein-Anweisung nicht eingeliefert, so wird dadurch die Zahlung des Kapital-Betrages nicht ausgesetzt, da die Kündigung die Wirkung hat, daß eine neue Zinsschein-Reihe für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, die Zinsschein-Anweisung also rechtlich ihre Gültigkeit verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch der Zinsschein-Anweisung verantwortlich.

Vom 2. Januar 1898 ab werden die hierdurch gekündigten Pfandbriefe beziehungsweise die ertheilten Deposital-Scheine auch bei **F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft in **Berlin**, (Leipzigerstraße Nr. 45) gegen Zahlung des Kapitalbetrages eingelöset werden.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
von der Osten.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen * * * * * * * * * * * Kraftübertragungen Strassen- und Kleinbahnen * * * *

Stationäre und transportable

Specialität: Accumulatoren (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus.

Billige Preise. Beste Bedienung.
Pension bei längerem Aufenthalt.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg** in Schlesien.

Staatl. genehmigte Lehranstalt in prächt. Lage des Riesengebirges. Gründliche Vorbereitung f. Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christlicher Religionsunterricht, körperliche Ausbildung, tägliche Spaziergänge, mässige Pension. Weitere Auskunft u. Prospekte durch **Dr. Hartung.**

Metzer Spargel-Plantagen.

10 Pfd.-Postkolli, kurz gestoch., Ia. Spargel, versendet franko gegen Nachnahme von 4,90 M

F. V. Boistaux in **Metz.**

Zwei Schneiderplatten stehen zum Verkauf Breitestr. 61, Hof r. 4 Tr.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin, Oranienburgerstraße 60—63.

Der Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1896 ergiebt bezüglich der **Feuerversicherungsbranche** folgende Zahlen:

1)	Gesamtes Aktien-Kapital, auch für die Lebens- und Rentenbranche haftend	Mk. 55,000,000.
2)	Eingezahltes Aktien-Kapital	„ 13,750,000.
3)	Kapital-Reserve	„ 31,000,000.
4)	Prämien-Reserve	„ 11,707,481
5)	Einkommen der Feuerbranche pro 1896, Prämien abzüglich Rückversicherung und incl. Zinsen &c.	„ 31,540,577.

Zur Vermittelung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** halten sich die unterzeichnete Generalagentur, sowie die sämtlichen derselben unterstellten Spezialagenten der Gesellschaft empfohlen.

Stettin, den 3. Juni 1897.

Die General-Agentur der
North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rudolph Krüger,
Dampfschiffs-Bollwerk 8.

Schreiberhau

Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges. Von April bis October besucht. Seehöhe 6—800 m. Frequenz 5000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach**, Schriftf. d. Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen.

Bad Lauterberg im Harz.

Wasserheilanstalt. Sommerfrische.

Frequenz 1896: 4425.

Illustr. Prospecte durch die

Badeverwaltung.

Schutz gegen Verlust in Folge Einbruchs-Diebstahls

gewährt die
Transatlantische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.

General-Vertreter für **Stettin: Fr. Pitzschky & Co.**, gr. Oderstr. 18/20.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

8—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.,** Wasserleitung und reichlich. Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Deutschestr. 20, neben dem Kaiser Wilhelm-Gymnas., zum 1. October d. J. eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Mädchenstube, Garten und allem Zubehör.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Grabowerstr. 6a, III, z. 1. Juli od. 1. Oktob. Anlagen in der Nähe. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

König Albertstr. 9, 1 Treppe, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober miethsfrei.

Wohnung von 5 Zimmern, Balcon, Badestube und Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 6. 97 zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Tr.

Pölitzerstr. 85, herrsch. Wohn., 5 u. 6 Zim., Badez., Balkon. Näh. v. l.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

König Albertstr. 9, 2 Treppen, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

Friedrichstraße 9,
1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Hohenzollernstr. 72, z. 1. 10. Näh. 73, 2 Tr. links.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

3 Stuben.

Bergstraße 5, versetzungshalber eine Wohnung von 3 Stuben und Kabinet zum 1. Juli zu vermiethen.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, parterre, zum 1. Mai 97 an einzelne Leute zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Löwestr. 8, eine Wohnung von 3 Stuben, und auch Zubehör zum 1. October zu vermiethen.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 M

Unterwiek 28, 2 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. b. Wirth.
Burscherstr. 40, frdl. Wohn. m. Kb., Kch. z. 1. 7. Näh. II.
Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 M
Klosterhof 18, H. II, m. K., K. a. ord. Mieth. Keine Schlafb.

Stube, Kammer, Küche.

Burscherstr. 40, 1 Tr., eine freundl. Wohn. zum 1. 7. 97.
Turnerstrasse 38.
Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.

1 Stube.

Fort Preußen 30, eine kleine Wohnung, 6 M, zum 1. Juli an eine alleinstehende Frau zu vermiethen.

Rosengarten 3/4. m. Küche, a einz. Leute sogl. Näh. 1 T. r.

Philippstr. 72, sofort. Näh. Hof 1 Tr. b. **Schmalfeld.**

Schlafstellen.

Schiffbaulastad. 9—10, II l., gute Schlfst. f. 2 ordtl. Leute.

Elisabethstraße 49, Hof parterre, finden 2 anständige Leute gute Schlafstelle m. Separateingang.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Grabow a. O.

Laden

zu jedem **Handelsgeschäft** passend, mit Wohnung, auch mit **Nebenräumen,** per 1. Juli frei.

A. Holldorff, Burgstr. 2.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Kellerwohnungen.

Gr. Ritterstr. 5, heizbarer Keller zu vermiethen.

Lagerräume.

Birkenallee 20, Kellerei, Lagerraum, Stallung &c.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Ein Keller z. Handlung, auch als Lager od. Werkstatt zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 M

Werkstätten.

Bismarckstraße 3,
große helle Werkstatt für ruhige Gewerbe z. verm. Näheres daselbst 2 Treppen ·be. **Simon.**

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.

Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.

Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3. erbeten.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

14) Nachdruck verboten.

Hierher hatte der Konsul einst seine verstorbene Gattin und sein Söhnchen gebracht und selbst einige Wochen der Erholung hier bei den Seinen verlebt, und da er aus den Zeitungen ersehen, daß der Arzt noch lebte, die Anstalt noch existirte, so fuhr er kurz entschlossen jetzt auch die trotzige Tochter dorthin.

Nach kurzer Rücksprache mit dem Arzte sagte er zu Cäcilie: „Du wirst hier ein Jahr bleiben, bis Du mittlerweile vernünftig geworden, dann schreibe mir und ich werde Dich sofort abholen. Merke Dir aber, daß Du unter der Aufsicht des Arztes und seiner Gattin stehst und kein Brief an eine falsche Adresse befördert wird."

Dann ging er, ohne ein weiteres liebevolles Wort an die Tochter zu richten. Sie aber fand an der Gattin des Arztes eine Freundin, welche sie tröstete und vor der Verzweiflung bewahrte. Die vortreffliche Frau fand Mittel und Wege, nachdem Cäcilie ihr ganzes Herz vor ihr ausgeschüttet, Nachrichten über die Regierungsräthin Heimdal und ihren Enkel einzuziehen, wonach die alte Dame noch wohlauf wie früher war, während Leo eine Anstellung in einer berühmten Maschinen-Fabrik vor der Stadt X. als Oberingenieur erhalten hatte und die Großmutter seinen Haushalt leitete. Letztere sollte noch unlängst gesagt haben, daß ihr Enkel heimlich verlobt sei, seine Braut aber erst später heimführen könne.

Als Cäcilie diese Mittheilung empfing, wurde ihr Herz ruhig, sie blühte, von der Hoffnung getragen, auf wie eine Rose, und der Doktor freute sich über das günstige Resultat dieser Waldeinsamkeit, während seine Gattin schalkhaft dazu lächelte.

Das Jahr verging rasch. An ihrem einundzwanzigsten Geburtstage war Cäcilie mündig und empfing den Vater mit der einfachen Erklärung, daß sie seiner Vormundschaft nun entwachsen sei und sich nach eigenem Ermessen ihre Zukunft bestimmen wolle. —

Er erwiderte ihr kein Wort, wandte sich kurz ab und verließ das Haus, ohne den Arzt, der ihm nur Günstiges berichtet und ihn nach seiner Ansicht nun schmählich hintergangen hatte, eines Blickes zu würdigen.

Heimgekehrt ging der Konsul sofort zu seinem Notar, um ein Testament zu errichten, worin er die Tochter vollständig enterbte und Franz Harder zum Universalerben einsetzte. Der Notar versuchte vergeblich, ihn milder zu stimmen und sprach schließlich von dem mütterlichen Erbtheil, das ihr jetzt unbedingt zufalle.

„Das Erbtheil meines verstorbenen Sohnes fällt mir zu," erwiderte der Konsul kalt, „die Tochter bekommt nur die ihr gebührende Hälfte des mütterlichen Vermögens. Sie wissen am besten, Herr Notar, daß es sich nach dem Tode meines Schwiegervaters nur gering erwies, — doch wird sie selbstverständlich ihren gesetzlichen Antheil erhalten."

Und dabei verblieb es.

Cäcilie fand jetzt auch an dem Arzte einen warmen Freund und Beschützer, nachdem dieser durch seine Gattin die nöthigen Mittheilungen über ihre Stellung im Vaterhause erhalten hatte. Sie behielt hier ein ebenso standesgemäßes als freundliches Asyl, bis ihre Zukunft sich entschieden, und empfand bei dem Gedanken an den Vater weniger Gewissensbisse als Wehmuth darüber, daß er in seiner starren Verblendung und Verbitterung der thatsächlichen Heuchelei und Erbschleicherei zum Opfer gefallen sei. Durch ihre Verbindung mit der Familie des Regierungsraths Heimdal konnte weder sie noch ihr Vater erniedrigt werden, — während jetzt nur die Frage an sie heran trat, ob Leo ihr treu geblieben sei oder sie noch begehrenswerth finden werde, eine Frage, welche sie Tag und Nacht folterte und ihre Gesundheit bedrohte.

„Als der menschenfreundliche Arzt den Grund dieser Veränderung erforscht hatte, sandte er seine Gattin nach X. zu der Regierungsräthin, welche sich sofort mit ihr aufmachte, um „ihr theures Kind", wie die alte Dame sagte, wieder zu sehen und zu trösten.

Cäcilie durfte ruhig sein, Leo hätte niemals eine andere Frau als sie zum Altar geführt und ihre Enterbung als etwas Selbstverständliches vorausgesetzt, ja, diese Mittheilung sogar mit Freuden begrüßt, als die festeste Basis ihres beiderseitigen Glücks. Er sandte ihr sein Bild, weil die Großmutter ihm erst ein Wiedersehen gestatten, wenn er die Geliebte zur Trauung holen werde. Bis dahin müsse er aber auch ihr Bild und viele Briefe als Ersatz haben.

Leo Heimdal bezog ein Gehalt, welches ihm die Gründung eines eigenen Herdes gestattete. Er konnte seiner Gattin zwar keine glänzende, aber doch immerhin bevorzugte und sichere Stellung bieten und wandte sich der Form halber schriftlich an den Konsul, um seine väterliche Einwilligung, beziehungsweise seinen Segen zu erbitten, welcher für die Tochter wie für ihn größeren Werth besitzen würde als Geld und Gut.

Der Konsul beantwortete das Schreiben mit einer Anweisung auf achtzigtausend Mark, als gesetzliches mütterliches Erbtheil der Braut, jederzeit bei seinem Bankier zu erheben, worüber der Empfänger auch eine Quittung bei dem Notar Gehring zu hinterlegen habe. Er fügte dann noch hinzu, daß seine Tochter mündig sei, der väterlichen Einwilligung also nicht bedürfe, daß sie sich selber jeder Kindespflicht entzogen habe und sein Segen ihr deshalb vielleicht zum Fluche gereichen, jedenfalls aber nur eine lächerliche Form sein würde.

Damit war Cäcilie Brandt das Vaterhaus auf immer verschlossen. Es war ein bitteres Gefühl für die Arme, Fremden weichen zu müssen, doch überwand sie es in der Ueberzeugung, der Vater habe sie nie geliebt und auch durch ihr Opfer keine wärmere Zuneigung für sie empfunden haben würde, da alles, was er an zärtlichen Empfindungen früher besessen, Sohn und Gattin mit sich hinab in's Grab genommen hatten. Franz Harder war ihm nur als tüchtiger Geschäftsmann und erprobter Förderer und Nachfolger der Firma werth und unentbehrlich geworden.

Die Vermählung des jungen Paares wurde in aller Stille gefeiert. Nur einige Freunde Leos und der Arzt mit seiner Gattin aus dem Gebirgshause waren zugegen.

Nach einem Jahr errichtete er auf den Wunsch seiner jungen Gattin mit ihrem Vermögen eine eigene Maschinen-Fabrik dicht vor der Stadt. Er that es mit Widerstreben, weil er das Vermögen seiner jungen Gattin nicht den oft unverschuldeten Wechselfällen geschäftlicher Krisen preisgeben wollte. Und doch trieb es ihn auch mit unwiderstehlicher Macht dazu, um als selbstständiger Mann sein Können zu zeigen und der geliebten Frau eine höhere Lebens-Stellung, dem Konsul aber den Beweis zu geben, daß er als Schwiegersohn ihm in jeder Hinsicht ebenbürtig sei.

Ob diesem die Heirath seiner Tochter wirklich die letzte Lebenskraft und Arbeitsfreudigkeit geraubt oder ob der alte Herr nach und nach zur Einsicht gekommen war, daß Franz Harder, nachdem er gesetzlicher Theilhaber des großen Geschäftshauses geworden, doch nicht der treue Sohn und Mitarbeiter war, wie er es früher geheuchelt hatte? — Genug, daß die Stadt das seltsame Schauspiel erlebte, daß der reiche Konsul einen großen Theil jenes Gemüsefeldes vor dem Walde kaufte und sich dort ein ziemlich eng gemessenes Haus erbauen ließ, wo er Sommer und Winter, und zwar mit der beschränktesten Bedienung, also so zu sagen ganz allein Leben wollte. Als dieses Gerücht auch zu Cäcilie gelangte, erschrak sie gewaltig. Was mochte noch weiter vorgefallen sein, daß der Vater sich vom Geschäfte zurückziehen, um angesichts jenes für ihn so schreckenvollen Waldes, den sein Fuß seit des kleinen Georgs Tod nie wieder betreten hatte, fortan zu leben? Weshalb wollte der unglückliche Mann sich stündlich die furchtbare Katastrophe, deren Opfer ja auch sie im Grunde geworden war, gleichsam vor Augen halten und fern von der gewohnten Thätigkeit eine unaufhörlich folternde Erinnerung heraufbeschwören? — Trug ihre Heirath die Schuld an diesem unerklärlichen Entschluß?

Das Gerücht hatte nicht gelogen, — der reiche Brandt legte seine Konsulatsgeschäfte ebenfalls nieder und zog sich als Einsiedler in jenes Haus zurück, um täglich, wie am Anfang unserer Erzählung hervorgehoben worden, die Stätte zu besuchen, wo sein Sohn den Tod gefunden und hier, Gott weiß in welchen qualvollen Gedanken, stundenlang vor sich hinzugrübeln.

Das war die traurige Geschichte jener Tragödie, deren Schlußakt die Ermordung des Einsiedlers mit ihren erschütternden Konsequenzen zu bilden schien. Fügen wir nur noch hinzu, daß Frau Harder ihm nach wie vor auch in dieser freiwilligen Einsamkeit und Beschränkung das Hauswesen führte, ja selbst eine Art Kontrolle, wie man sich erzählte, über seine Korrespondenz, sowie die sehr selten gewordenen Besuche führen sollte, was zur Folge hatte, daß letztere gänzlich aufhörten.

Man wollte sogar im Publikum wissen, daß der Konsul, wie man ihn noch immer nannte, sich das Haus nur hätte bauen lassen, um sich von der Herrschaft seiner despotischen Hausdame und ihres Sohnes zu befreien. Durch die Dienerschaft war es erzählt worden, daß dem alten Herrn nach und nach die Zügel entwunden worden waren und es zuerst furchtbare Scenen gegeben habe, worin die Harders doch Sieger geblieben waren. Er sei dann immer finsterer und menschenscheuer und zuletzt zu jedem Geschäft untauglich geworden. Der arme alte Herr habe den Drachen nicht abschütteln können, weil dieses Erbschleichergesindel noch immer die Tochter fürchte.

(Fortsetzung folgt.)